

Angst mordet Menschlichkeit

Es ist alles andere als ein leichtes Unterfangen, einen Filmklassiker wie „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ auf eine Bühne zu bringen, und dann sogar noch auf eine Puppenbühne im Puppentheater Magdeburg als Uraufführung. Die Filmbilder sind im Kopf, die Atmosphäre, die Musik.

Roscha A. Säidow, geboren 1985 in Berlin, wagt es. Und das mit Erfolg. Sie schafft es, dank einer enormen Phantasie bei der Gestaltung der Puppen aus Abfallmaterial, Figuren wie aus dem Jenseits und doch so charakteristisch für die verschiedenen Typen, die zwischen dem Erdgeschoss und der Dachterrasse auf der Bühne von Julia Plickat agieren.

Entstanden ist eine Bühnenfassung, die den Klassiker nicht verleugnet und doch ein völlig neues Stück darstellt, das die Atmosphäre der 1920er Jahre, die Angst der Moderne vor den Umbrüchen der Zeit in die Gegenwart projiziert. Es sind nicht die Morde an den Kindern in dem Stück, die die Gesellschaft verändern, es ist die Angst vor dem Unbekannten, vor dem Erwarteten, das so unerwartet kommt. Niemand weiß wann, niemand weiß wo, aber das es kommt, das weiß man.

Hier liegt der Anknüpfungspunkt für die Gegenwart und die so wichtige Botschaft, darauf zu achten, wie dieser Mechanismus immer wieder und immer wieder gleich funktioniert. Diese Puppentheater-Inszenierung als Uraufführung hält sich nicht an Genresgrenzen. Das Schauspiel arbeitet mit Bildern aus dem Film und setzt das im Figurentheater um. Die Songs im Stil der Zeit, im Verbund mit Andres Böhmer hat Roscha A. Säidow eigens für die Inszenierung markante Songs im Big-Band-Stil komponiert, werden zu einem Konzert, das streckenweise an Brecht und Weill erinnert. So entsteht ein Kunstwerk, das mehr als seine einzelnen Bestandteile ist. Angst mordet Menschlichkeit, macht aus biederem Bürgern Monster. Der Staat, korrupt, verkrustet und nur auf Machterhalt bedacht, hat das Heft des Handelns längst verloren. Die Unterwelt schafft eigene Gesetze und setzt diese auch durch.

Diese Uraufführung von „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ hinterlässt Beklemmung, rüttelt auf, zwingt zur Prüfung der eigenen Angst gegenüber dem Geschehen der heutigen Welt. Und eben das macht es so wichtig.

